

Christoph Hesse

## Michael Temple, Michael Witt (Hg.):The French Cinema Book

2004

<https://doi.org/10.17192/ep2004.4.1744>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hesse, Christoph: Michael Temple, Michael Witt (Hg.):The French Cinema Book. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen / Reviews*, Jg. 21 (2004), Nr. 4, S. 484–486. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2004.4.1744>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Michael Temple, Michael Witt (Eds.): The French Cinema Book**

London: BFI Publishing 2004, 294 S., ISBN 1-84457-012-6, € 16,99

Das Kino sei eine Erfindung ohne Zukunft, lautet ein Ausspruch Louis Lumières, den Jean-Luc Godard später in *Le Mépris* (1963) zitiert und berühmt gemacht hat. Wie viel Zukunft dem Kino im 21. Jahrhundert bevorsteht, ist ungewiss. Glücklicherweise aber hat es schon heute eine Vergangenheit, in der es immer noch Neues zu entdecken gibt, mehr als bei jeder aktuellen Filmpremiere. Das französische Kino der nächsten hundert Jahre zum Beispiel – eine Wette, die man ohne viel Risiko eingehen kann – wird nicht annähernd so aufregend sein wie die Epoche von Lumière bis Godard.

Die großen Zeiten des Kinos waren immer auch große Zeiten des französischen Kinos; wie sonst vielleicht nur anhand des amerikanischen lässt sich daran die Geschichte des Films exemplarisch verfolgen. Helfen kann dabei das *French Cinema Book*: Ein Filmhandbuch, das, ähnlich wie das 2002 erschienene *German Cinema Book*, sich nicht als Nachschlagewerk oder einfach als Update französischer Filmgeschichte versteht, sondern dem Leser einen Überblick über

die Geschichte des französischen Kinos im umfassenden Sinne des Wortes verschaffen will. Die drei geschichtlichen Blöcke, die sich an gängigen filmhistoriografischen Eckdaten orientieren (1890-1930; 1930-1960; 1960-2004), teilen sich wiederum in sieben Rubriken, die den jeweiligen filmgeschichtlichen Zeitraum analytisch auffächern: People, Business, Technology, Forms, Representations, Spectators sowie Debates. Auf knapp 300 Buchseiten werden so gewissermaßen sieben mal einhundert Jahre Filmgeschichte abgehandelt. Dass so etwas gut gehen kann, haben die Herausgeber und die beteiligten Autorinnen und Autoren im vorliegenden Band eindrucksvoll bewiesen.

Berücksichtigt werden nicht nur Filmemacher und Filme, wie in der Filmgeschichtsschreibung bisweilen üblich, sondern ebenso die technologische und ökonomische Entwicklung der Filmindustrie, die sich wandelnden Bedürfnisse des Publikums sowie die unterschiedlichen Reflexionen des Mediums, wie sie in Filmtheorie und -kritik ihren Ausdruck finden. Es geht um ‚Formen‘, d.h. um die ästhetischen und im engeren Sinn stilistischen Veränderungen der Filmkunst in den verschiedenen Epochen, ebenso wie um ‚Repräsentationen‘, also um die Frage, was in den einzelnen Filmen gezeigt wird; was für ein Bild etwa von Weiblichkeit zu bestimmten Zeiten vorherrscht, welchen Eindruck von Frankreich die Filme vermitteln oder welche Politik die Filme selbst betreiben.

Dass keiner der Beiträge sein Thema rückstandslos abarbeitet, liegt auf der Hand. Auch deshalb sind den einzelnen Abschnitten weitere Leseempfehlungen angehängt. Statt die relativ kurzen Texte mit zahllosen Namen und Daten vollzustopfen, über die man Ausführlicheres anderswo nachlesen kann, haben die Autoren entweder eine komprimierte Auswahl getroffen, die auch für Nichtfilmhistoriker gut nachvollziehbar bleibt (so z.B. Richard Abel in „People 1890-1930: The Men and Women Who Made French Cinema“), oder sich auf solche Aspekte oder Personen konzentriert, denen man sonst bisher recht wenig Beachtung geschenkt hat: In „Debates 1960-2004: The Exercise Was Beneficial, Monsieur Daney“ erzählt James S. Williams die Filmtheoriegeschichte seit den 1960er Jahren anhand des intellektuellen Lebenswegs eines Einzelnen, in dessen persönlichem Werdegang die Entwicklung der gesamten seitherigen Filmtheorie wie durch ein Prisma eingefangen wird. Die Schriften des früheren *Cahiers du cinéma*-Redakteurs Serge Daney, um den es hier geht, sind in Frankreich längst Klassiker, was aber in Großbritannien oder den USA noch kaum zur Kenntnis genommen wurde.

Ungleich kontroverser als solche Auswahlentscheidungen könnte Christopher Faulkners Beitrag über die Debatten von 1930-60 aufgenommen werden, in dem er darauf aufmerksam macht, dass die französische Filmkritik der Nachkriegszeit, verkörpert vor allem durch André Bazin, einerseits das Kino entpolitisiert und gesellschaftliche Bezüge durch rein ästhetische Fragestellungen ersetzt, wie im Falle etwa Jean Renoirs oder des italienischen Neorealismus, und andererseits

aber die jüngste französische Geschichte, zu der neben der Résistance auch die Kollaboration vieler Franzosen mit den Nazis zu rechnen sei, mit keinem Wort zur Sprache gebracht habe. Auch eine Filmzeitschrift wie *Positif*, die anders als die damaligen *Cahiers du cinéma* um politische Parteinahme sonst nicht verlegen war, müsse sich den Vorwurf gefallen lassen, am Mythos der unbescholtenen ‚Grande Nation‘ mitgewirkt zu haben. Faulkners Kritik am ‚Idealismus‘ insbesondere Bazins ist wenig entgegenzusetzen; auch über dessen naiven Humanismus wurde schon oft gespottet. Allerdings sei der Hinweis gestattet, dass es der verdächtige Idealismus eines Bazin gewesen ist, der die Erforschung des Films als Kunst in weitem Maß überhaupt erst auf die Tagesordnung gesetzt hat. So gutgläubig Bazin in politischen Dingen gewesen sein mag, so unnachgiebig und scharfsinnig war er in seinem ästhetischen Urteil, das noch heute Leser in seinen Bann zieht, die keineswegs mit ihm übereinstimmen.

Besonders herausgreifen darf man vielleicht die Beiträge über Filmformen von Ian Christie, Ginette Vincendeau und Nicole Brenez, die auf einem ureigenen Terrain der traditionellen Filmgeschichtsschreibung demonstrieren, was es heißt, „to propose a fresh conceptual framework“, (S.1) wie es die Herausgeber in der Einleitung ankündigen. Statt die alte Geschichte von Weiterentwicklung und Fortschritt neu zu erzählen, werden Zusammenhänge und Verbindungen quer zum geschichtlichen Verlauf aufgezeigt und auf diese Weise Konstellationen sichtbar gemacht, die sich dem gewohnt chronologischen Zugriff und erst recht der Vorstellung eines beständigen Fortschritts entziehen, welche den Einsatz filmkünstlerischer Mittel nach dem Modell der technischen Entwicklung interpretiert.

Einzelne Schwachstellen fallen in der Gesamtkonzeption kaum ins Gewicht. Dass sich dabei auf eine nationale Kinematografie beschränkt wird, entspricht durchaus den Realitäten der Filmgeschichte und hat in diesem Fall nichts mit ideologischen Vorbehalten der Herausgeber und Autoren zu tun. Wenn das *French Cinema Book* etwas zu wünschen übrig lässt, dann ist es die Fortsetzung dieser Reihe, der immerhin noch einige Länder und Regionen der Erde zur Auswahl stehen. Zu wünschen wäre auch, dass man all die Filme, von denen in diesem Buch die Rede ist, einmal selbst zu Gesicht bekäme, was aber freilich noch unwahrscheinlicher sein dürfte als ein Band über das kubanische Kino im nächsten Jahr.

Christoph Hesse (Bochum)